

**Reden Sie mit.**

WILER ZEITUNG

Print . Online . Mobile

Mehr Infos unter [wilerzeitung.ch](http://wilerzeitung.ch) oder 071 272 72 72.

# Region Wil

## Auszeichnung

Der Verein «Fair Wil» erhält den Prix Benevol für sein Engagement in Sachen Integration. 23

## Happy End statt Tod

**Wil** Ab übermorgen Samstag steht die Tonhalle Wil während knapp drei Monaten ganz im Zeichen der Oper «Die Regimentstochter» von Gaetano Donizetti. Beim Musiktheater Wil ist einiges neu und vieles wie gehabt, wie ein Augenschein vor der heutigen letzten Probe zeigt.

Carola Nadler/Simon Dudle  
redaktion@wilerzeitung.ch

Heute Abend ist die Generalprobe, morgen Ruhetag und dann geht es los mit der 61. Inszenierung des Musiktheaters Wil. Das aufwendige Bühnenbild in der Tonhalle ist errichtet. Der Saal oben besteht aus zwei Welten. Auf der Bühne bewegen sich Figuren auf einer schrägen Spielfläche wie in einem Marionetten-Theater, übergrosse Requisiten verstärken die Wirkung eines Theaters im Theater.

Gaetano Donizettis «Regimentstochter» ist inhaltlich und musikalisch ein vergnügliches Werk. Doch Regisseurin Regina Heer hat hinter der banal wirkenden Handlung den Menschen und seine Beweggründe aufgespürt. Zusammen mit Kurt Pius Kollers entschlackter, dem Notenoriginal treu bleibenden Interpretation darf eine völlig neue Regimentstochter erwartet werden. Bei aller Heiterkeit wird nicht am Menschen vorbei gespielt, sondern dieser in den Mittelpunkt gestellt und dadurch ein Standardwerk der komischen Opernliteratur aus der Klamaukiste geholt und neu erfunden.

### Jubiläum von Kurt Pius Koller

Regina Heer führt zum zweiten Mal Regie. «Sie ist eine unglaubliche Motivatorin», attestiert Präsident Eugen Weibel. Die Liebe steht im Vordergrund, nicht das Regiment. Nachdem vor drei Jahren «La Traviata» mit dem Tod von Violetta geendet hat, gibt es dieses Mal ein Happy End.

Ansonsten ist vieles wie bereits im Jahr 2015. Die Wilerin Nicole Bosshard hat die Hauptrolle inne und spielt dieses Mal die Marketenderin Marie. Kurt Pius Koller ist bereits zum zehnten Mal der musikalische Leiter und



Jedes Detail soll beachtet werden: Das Kulissenteam des Musiktheaters Wil bespricht Abläufe und erstellt Dienstpläne.

Bild: PD

das Team hinter der Bühne besteht aus dem Chor St. Nikolaus Wil, dem Männerchor Concordia Wil und dem Sinfonischen Orchester Wil. Für die Inszenierung steht ein Budget von 750 000 bis 800 000 Franken zur Verfügung. Nachdem «La Traviata» auch finanziell ein Erfolg war, sind Altlasten mittlerweile getilgt.

### In den Rollen zu Hause

Es ist nicht zu übersehen: Die Sängerinnen und Sänger des Musiktheaters Wil fühlen sich sichtlich zuhause in ihren Rollen, sie agieren ohne Anspannung und bewegen sich völlig natürlich. Auch die Kostüme sind mittlerweile da. Kurzum: Alle Puzzle-Teile haben sich in den vergangenen, intensiven Wochen zu einem Ganzen zusammengefügt. Zeit, dass es losgeht.

### Hinweis

Die Premiere findet übermorgen Samstag um 19.30 Uhr in der Tonhalle Wil statt. Danach stehen 24 weitere Vorstellungen bis zur Derrniere am 24. März an.

### Nachgefragt

## «Bei 200 Mitwirkenden führe ich ein KMU»

**Eugen Weibel** hält alle Fäden in der Hand. Der Präsident des Musiktheaters Wil äusserst sich wenige Tage vor der Premiere zur Stückwahl und dem aktuellen Stand des Vorverkaufs.

### Mit welchen Gefühlen blicken Sie der Premiere entgegen?

Mit viel Vorfreude. Nach der langen und intensiven Vorbereitungszeit geht es nun endlich los.

Der Aufwand ist enorm. Bei rund 200 Mitwirkenden führe ich in dieser Zeit ein KMU.

### Nach 2003 wird wieder eine Oper von Gaetano Donizetti aufgeführt. Warum?

Wil war immer schon bekannt für gute Chorwerke. Es ist aber eine Herausforderung, Opern mit hohem Choranteil zu finden. Zudem wollten wir nach «La Traviata» etwas Fröhliches bringen. Die Liebesgeschichte steht darum im Vordergrund.



Eugen Weibel, Präsident Musiktheater Wil. Bild: Simon Dudle

### Wie läuft der Vorverkauf?

Gut. Die Premiere am Samstag ist bis auf wenige Plätze ausverkauft. Wir hoffen an den 25 Vorstellungen auf rund 8000 Zuschauer und 92 Prozent Auslastung, wie wir es bei «La Traviata» schon hatten.

### Was bleibt noch zu tun bis zur Premiere?

Nicht mehr viel und ich kann guten Mutes zurücklehnen. Die künstlerische und musikalische Qualität stimmt. Wir sind eher besser vorbereitet als in der Vergangenheit. Am Anfang hatten wir einen Kampf mit dem schlechten Notenmaterial. Das hat sich dank Dirigent Kurt Pius Koller aber längst geändert. (sdu)

## Von Föhnwärme bis Eiseskälte

**Niederuzwil** Der Wintersturm Burglind dürfte im Gedächtnis hängen bleiben. Weniger spektakulär ist der Monat Dezember verlaufen. Er brachte zu wenig Sonne, viel Niederschlag und an der Hälfte der Tage eine geschlossene Schneedecke.

Gemittelt über den ganzen Monat hat der Dezember kaum Spektakuläres zu bieten. Allerdings sind bei genauerem Hinschauen einige witterungsmässige Spezialitäten zu entdecken. Während im Fürstenland am 6. Dezember minus drei Grad gemessen wurden, waren es im Hochtal bei Hintergräppeln im Obertoggenburg bitterkalte minus 22 Grad.

### Neuer Kältepol in der Ostschweiz?

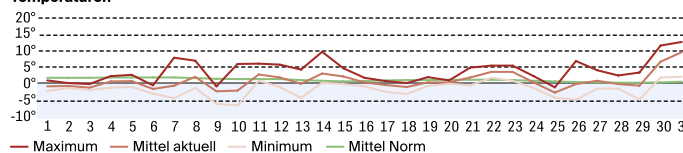
Die Messstation Hintergräppeln ist erst seit einem Jahr in Betrieb. Sie lässt auf einen neuen Kältepol in der Schweiz spekulieren. Nachdem auf der Glatalp in der Innerschweiz einige Temperatur-

rekorde sogar La Brévine im Jura hochtal in den Schatten stellten, scheint man nun in unserer Region diesen neuen Kältepol entdeckt zu haben. Die weiteren Messungen werden es zeigen. Jedenfalls wurde dort vor einem Jahr eine Temperatur von minus 38 Grad gemessen, die kälteste Schweizer Temperatur jenes Winters.

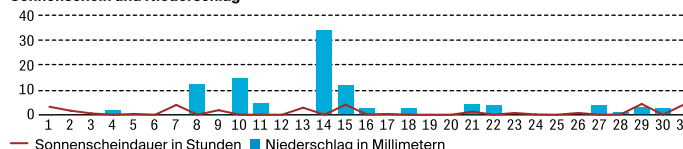
### Überdurchschnittlich viel Niederschlag

Schnee und Regen beteiligten sich je zur Hälfte am reichlichen Niederschlag. Der Überschuss liegt bei 15 Prozent. Die halbe Zeit lag eine Schneedecke über dem Fürstenland. Die Heizgradziffer ergibt für den Dezember

### Temperaturen



### Sonnenschein und Niederschlag



Quelle: Meteotop-Wetterstation Fürstenland/Grafik: jbr

583 Grad. Die Temperaturen bewegten sich zwischen -6 und 13 Grad.

Die Sonne erreichte im letzten Monat des vergangenen Jahres ihr Soll nicht. Das Defizit beträgt 18 Prozent. Allerdings konnte der Wind mit Spitzenwerten auftrumpfen. Oftmals wehte im Rheintal der Föhn mit bis zu 16 Grad und 130, auf dem Säntis bis 160, im Voralberg sogar bis 240 Kilometern pro Stunde.

Christoph Frauenfelder  
redaktion@wilerzeitung.ch

### Hinweis

Der Autor ist Inhaber der Meteotop-Wetterstation Fürstenland in Niederuzwil.